

# Abschlussbericht | Projektbegleitende Evaluierung

## Projekt: WIR BEWEGEN WAS!

**Aktive Mobilität von Jugendlichen im städtischen Raum: Durch partizipative Prozesse und intersektoralen Dialog die Lebenswelt Stadt bewegungsfreundlich gestalten**



### **Autorinnen:**

Dr. Cornelia Ehmayer-Rosinak, Stadtpsychologin  
Dr. Michaela Griesbeck, Sozialforscherin

Februar, 2021

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1. Einleitung .....	3
2. Evaluationsauftrag und Fragestellung .....	3
3. Evaluationsdesign.....	7
4. Evaluationsablauf und Methoden .....	8
5. Ergebnisse der Projektevaluation .....	12
– Das Projekt aus Sicht der Politik und der Stadtverantwortlichen .....	13
– Das Projekt aus Sicht der Jugendarbeiter*innen .....	16
– Das Projekt aus Sicht der Jugendlichen .....	17
6. Diskussion der Ergebnisse.....	21
– Erreichen der Projektziele .....	21
– Herausforderungen und Gelingsfaktoren .....	24
7. Ausblick: Lernerfahrungen.....	26
8. Evaluatorinnen .....	29
9. Literatur.....	30
Anhang.....	31

## 1. Einleitung

Der vorliegende Evaluierungsbericht beinhaltet im einleitenden Kapitel den Evaluationsauftrag und eine Kurzbeschreibung des Projekts „WIR BEWEGEN WAS! Aktive Mobilität von Jugendlichen im städtischen Raum: durch partizipative Prozesse und intersektoralen Dialog die Lebenswelt Stadt bewegungsfreundlich gestalten“ sowie die Zielsetzungen im Rahmen der Evaluierung.

Im Folgekapitel werden der partizipative Evaluationsansatz, die konkrete Vorgehensweise der Evaluation in den drei beteiligten Städten (Villach, Wörgl, Klagenfurt) sowie die eingesetzten Methoden – ein qualitativer Methodenmix – erläutert, bevor die Ergebnisse dargelegt und die Fragestellungen in Hinblick auf die Zielerreichung beantwortet werden.

Eine zusammenfassende Übersicht über Herausforderungen, Stärken und Nachhaltigkeit des Projekts bildet gemeinsam mit den „Lessons Learned“ den Abschluss des Berichts.

## 2. Evaluationsauftrag und Fragestellung

Der Evaluationsauftrag lautete, das Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“ über die gesamte Projektlaufzeit (2019-2020) wissenschaftlich zu begleiten und die Zielerreichung zu evaluieren.

### Das Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“

Das Projekt wurde in Kooperation von Netzwerk Gesunde Städte Österreichs, queraum. kultur- & sozialforschung und bOJA (bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit) durchgeführt und vom Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) gefördert. Das Projekt verfolgte das Ziel, die aktive Mobilität von Burschen und Mädchen in der Lebenswelt Stadt zu fördern, die Partizipationsmöglichkeiten von sozial benachteiligten Jugendlichen zu verbessern sowie die intersektorale Zusammenarbeit in den teilnehmenden Städten Villach, Klagenfurt und Wörgl zu fördern und das Thema Mobilität nachhaltig zu verankern. „WIR BEWEGEN WAS!“ hat im Jänner 2019 mit einer Laufzeit von 2 Jahren gestartet.

Ausgangspunkt des Projekts „WIR BEWEGEN WAS!“ war die Beobachtung, dass Gesundheit und Bewegungsverhalten von Jugendlichen verbesserungswürdig und im Verlauf der Zeit eher abnehmend sind. Das liegt unter anderem an den wenigen Möglichkeiten und Anlagen für Bewegung in der städtischen Umgebung und daran, dass intermodale Mobilitätsformen (in Kombination mit öffentlichem Verkehr) zu wenig bekannt sind oder deren Benutzung als unattraktiv eingestuft wird. Dies gilt verstärkt für Jugendliche aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen und/oder mit

Migrationshintergrund; das Aufwachsen in sozial benachteiligten Verhältnissen kann zu einer schlechteren Gesundheit führen.

Aktive Mobilität ist ein wichtiger Beitrag zum Bewegungsverhalten und damit zur Gesundheit. Erfahrungen, Gewohnheiten und sozialen Netzwerke der Jugendjahre sind prägend für den Lebensstil im Erwachsenenalter, daher sind Interventionen im Jugendalter dazu geeignet, im Sinne der Lebenslaufansatzes, die Basis für spätere Gesundheitsressourcen zu legen.

Diese Jugendlichen sind verstärkt in Jugendzentren anzutreffen, daher setzt das Projekt an der Offenen Jugendarbeit an. Das Projekt wurde in den drei Städten Villach, Klagenfurt und Wörgl durchgeführt. Beteiligt waren die folgenden Jugendzentren: ju:Z – Jugendzentrum Villach, Mädchenzentrum Klagenfurt und ZONE Wörgl – komm!unity.

In jeder Stadt waren auf Seite der Stadt die Verantwortlichen der Stadtverwaltungen in den Bereichen Jugend, Verkehr, Sport, Gesundheit, Stadtplanung („Steuerungsgruppe Stadt“) beteiligt.

Die primäre Zielgruppe des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts waren die jugendlichen Nutzer\*innen der Offenen Jugendarbeit (12 - 18 Jahre). Als sekundäre Zielgruppen wurden zum einen die Mitarbeiter\*innen der Stadtgemeinden (zuständig für Gesundheit, Jugend, Verkehr, Stadtplanung und Sport) genannt sowie die beteiligten Jugendarbeiter\*innen.

## Die Projektziele

Das Projektleitungsteam formulierte im Projektantrag folgende 4 konkrete Ziele für das Projekt:

1. Das Projekt fördert die Bewegungshäufigkeit und die aktive Mobilität von Burschen und Mädchen in der Lebenswelt Stadt.
2. Das Projekt verbessert die Partizipationsmöglichkeiten von vor allem sozial benachteiligten Jugendlichen in den beteiligten Städten.
3. Das Projekt trägt dazu bei, die Themen Aktive Mobilität und Bewegungsförderung nachhaltig in den beteiligten Städten zu verankern und strukturelle Verbesserungen zu erzielen.
4. Das Projekt fördert die intersektorale Zusammenarbeit in den teilnehmenden Städten anhand des Themas Aktive Mobilität.

## Die fünf Projektphasen

Das Projekt bestand aus 5 Phasen. In der **Vorbereitungsphase** wurden die Teams (Projektleitungsteam, Projektteams Stadt und Steuerungsgruppen Stadt) zusammengestellt. Es

fanden ersten Treffen in den Städten statt und die einzelnen Schritte der Projektdurchführung wurden mit allen involvierten Personen abgestimmt.

In dieser ersten Phase wurde das Projekt mit einer Kick-Off Veranstaltung in jeder Stadt offiziell gestartet.

In der **Erhebungsphase** arbeiteten die Jugendarbeiter\*innen mit den Jugendlichen zum Thema „Bewegungsräume und Möglichkeiten aktiver Mobilität in der Stadt“. Sie wurden dabei im Vorfeld von queraum mit einem Methodenworkshop unterstützt und kontinuierlich begleitet.

Diese Phase lief individuell und partizipativ ab, jedes Jugendzentrum gestaltete die Erhebungsphase und den Zeitplan so, wie es für alle Beteiligten am passendsten war. Die Jugendlichen und ihre Ideen standen dabei im Mittelpunkt.

Parallel dazu fanden Austauschtreffen und Steuerungsgruppentreffen statt, in denen Erfahrungen und Ergebnisse der Erhebungsphase diskutiert und die weiteren Vorgehensweisen besprochen wurden. Der Austausch (= Dialog) zwischen den Jugendlichen und den politisch Verantwortlichen (Phase 3) wurde in dieser Phase geplant. Im Projektverlauf hat sich rasch herauskristallisiert, dass statt eines ursprünglich angedachten 2-3-stündigen Dialogforums pro Stadt ein mehrstufiger, individueller Dialogprozess sinnvoller ist. Jede Stadt hat dafür eine eigene Vorgehensweise gewählt.

In der **Dialogphase** kommunizierten Jugendliche und Entscheidungsträger\*innen der Stadt über die spezifischen Aspekte der Aktiven Mobilität im gemeinsamen Sozialraum. Wie oben bereits angesprochen, wurde dieser Dialogprozess in den 3 Städten unterschiedlich gestaltet:

- In Villach fand ein Dialogforum im Rahmen einer erweiterten Jugendratssitzung statt. Die beteiligten Jugendlichen präsentierten ihre Ideen und traten mit der verantwortlichen Vizebürgermeisterin in einen Dialog.
- In Wörgl wurde bereits in der Erhebungsphase ein Zusammentreffen - ein Beteiligungstag - zwischen Jugendlichen und politisch Verantwortlichen organisiert.
- In Klagenfurt musste das für November 2020 geplante Dialogforum Covid-19 bedingt leider abgesagt werden. Es konnte kein direkter Austausch zwischen Jugendlichen und politisch Verantwortlichen erfolgen. Die Jugendarbeiterin und die Stadtverantwortliche übernahmen hier eine Vermittlungsposition, indem sie die Ideen der Jugendlichen aufnahmen, um diese an die politisch Verantwortlichen weiterzuleiten.

Ebenso wie die Dialogphase wurde auch die **Umsetzungsphase** in jeder Stadt individuell durchgeführt bzw. geplant. Aufgrund von Covid-19 Einschränkungen konnten bis Ende der Projektlaufzeit nur in Villach bereits konkrete Projekte auch umgesetzt werden. In Wörgl und Klagenfurt sind die Umsetzungen geplant.



Die Umsetzung des Projektvorhabens wird von der Stadt mit mindestens € 4.000 unterstützt werden. In jeder Stadt ist noch ein Projektabschluss-Event geplant, das nach der Projektlaufzeit stattfinden wird.

In der letzten Phase, der **Nachhaltigkeits- und Transferphase** wurde die Entwicklung und Umsetzung des Projekts mit den Beteiligten reflektiert, Lessons Learned wurden formuliert und ein „Leitfaden für gesundheitsfördernde Beteiligungsprozesse mit Jugendlichen in der Stadt“ wurde entwickelt. Dieser wird bei einer überregionalen Abschlussstagung, organisiert vom Netzwerk Gesunde Städte Österreichs, präsentiert.

## Der Evaluationsauftrag und die Fragestellungen der Evaluation

Die Evaluation des Projekts „WIR BEWEGEN WAS!“ erhielt folgenden Auftrag:

- Unterstützung des Projektleitungsteams bei der Präzisierung der Ziele im Projektverlauf
- Unterstützung des Projektleitungsteams bei der Reflexion der Projektentwicklung, der Durchführung und Dokumentation der Maßnahmen
- Überprüfung der gesetzten Maßnahmen hinsichtlich der Zielerreichung und Wirksamkeit
- Hinweise zur Optimierung der Vorgehensweise und Maßnahmen hinsichtlich der Zielerreichung
- Erhöhung der Nachhaltigkeit, gemeinsame Darstellung der Projekt- und Lernerfahrungen für nachfolgende Projekte/andere Organisationen

Evaluert wurden der Projektprozess und die Projektumsetzung in den drei teilnehmenden Städten ebenso wie die Projektergebnisse und die Zielerreichung in den drei Städten.

Ebenfalls evaluiert wurde der Gesamtprozess und der Erfolgsverlauf des Gesamtprojekts („Werden die Projektziele erreicht?“).

Die wissenschaftliche Evaluation erfolgte prozessbegleitend und in Kooperation mit dem Projektleitungsteam. Die partizipative Herangehensweise, die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung sowie die Feedbackschleifen trugen laufend zur Optimierung des Projekts bei und halfen, die Qualität der Prozesse und der Ergebnisse zu sichern.

Die Evaluierungsfragen der Ergebnisevaluation beziehen sich auf die 4 vom Projektleitungsteam formulierten Projektziele (siehe oben). Die prozessbegleitende Evaluation spielt Ergebnisse zurück und beriet kontinuierlich in Hinblick auf die Projektdurchführung und die Netzwerkentwicklung.

### 3. Evaluationsdesign

Projekte zur Gesundheitsförderung sind häufig Gegenstand von wissenschaftlicher Evaluation. Die Ergebnisse werden theoretisch reflektiert und in wissenschaftlichen Journals publiziert (u.a. Zeitschrift für Evaluation; Journal of Social Work Research and Evaluation; Evaluation Review; Evaluation & the Health Professions; Prävention und Gesundheitsförderung).

Auch die Analyse von Netzwerken ist Gegenstand von Evaluation. Die Anzahl der Publikationen zu diesem Thema ist – vor allem in Hinblick auf die Evaluation von Netzwerken mit kommunalen Entscheidungsträgern – aber deutlich geringer.

Das vorliegende Evaluationskonzept wählte einen partizipativen Ansatz und fokussierte auf Erkenntnisse zur Netzwerkentwicklung und zur Gesundheitsförderung. In Bezug auf die partizipative Stadtentwicklung und die Analyse von kommunalen Netzwerken stützte sich das Evaluationsteam auf die wissenschaftliche Basis der „Aktivierenden Stadtdiagnose“ (Ehmayer 2014) sowie auf die vielfältige und umfassende Projekterfahrung der STADTPsychologie in Hinblick auf städtische Planungsprozesse (Projektbeschreibungen und Methoden auf: [www.stadtpsychologie.at](http://www.stadtpsychologie.at)).

Die „Aktivierende Stadtdiagnose – ASD“ ist ein qualitativ-partizipatives Verfahren, das Städte und Gemeinden dabei unterstützt, ihre Stärken und Schwächen ganzheitlich zu analysieren. Besonderer Wert wird dabei auf die Analyse des sozialen Gefüges gelegt, weil Städte mit einem funktionierenden Gemeinwesen und gesunden Nachbarschaften für Veränderungen besser gerüstet sind als jene, wo dies nicht der Fall ist (<http://stadtpsychologie.at/methode-neu/>).

Ein für die Analyse und Diagnose geeignetes Instrument ist das Kommunegramm. Dieses wurde, in der leicht adaptierten Form einer Netzwerkgrafik, in der Evaluation dafür genutzt, das organisierte soziale Gefüge innerhalb der Gemeinde aus Sicht der beteiligten Gruppen (Jugendliche, Jugendzentren, Stadtverwaltung) sichtbar zu machen und Interventionen sowie Zukunftspotenziale zu erarbeiten.

#### Der partizipative Evaluationsansatz

Da das gesamte „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt sehr stark auf Beteiligung (bei Erhebung, Planung, Durchführung) setzte und eine wissenschaftliche Begleitung des gesamten Projektprozesses ebenso gewünscht war wie eine Bewertung der Ergebnisse, wurde auch für die Evaluation eine partizipative Vorgehensweise gewählt.

Partizipative Evaluationsansätze werden in der Gesundheitsförderung und –prävention häufig eingesetzt.

„Wird Evaluation als ein interaktiver Prozess organisiert, spricht man von einem partizipativen Evaluationsansatz, der die Projektdurchführenden in die Planung, Durchführung, Steuerung und Auswertung miteinschließt und somit die Perspektive der Wissenschaft mit der Perspektive der Praxis verbindet.“ (Thaller/Schnabel, 2016, S. 1.)

Die Integration partizipativer Arbeitsweisen erfolgt vor dem Hintergrund folgender Überlegungen: Die Festlegung, was als positive oder negative Wirkung von Maßnahmen gilt, kann am besten durch die konkret handelnden Personen erfolgen. Das zu evaluierende Projekt kann zusätzlich in seiner Qualitätsentwicklung unterstützt werden, indem Verfahren gewählt werden, die sich prozessbegleitend einsetzen lassen und die Reflexion unterstützen (Brandes/Schäfer 2013, S. 135).

Brandes und Schäfer (2013, S. 136) betonen weiters, dass die vergleichsweise kleinen Erhebungs- und Auswertungszyklen eine unmittelbare Berücksichtigung der Ergebnisse im Prozess der Projektentwicklung ermöglichen und dieser iterative Prozess maßgeblich zur Qualität der Interventionskonzepte beitragen kann.

Als Nachteile der partizipativen Forschung werden der erhöhte Ressourcenbedarf und der eventuell sich stark verändernde Prozessverlauf (mit gegebenenfalls undefiniertem Outcome) genannt (Brandes/Schäfer 2013, S. 133).

Wichtig ist, dass es eine gegenseitige Bereitschaft gibt, sich auf einen gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess einzulassen. Diese Zusammenarbeit mit dem Projektleitungsteam hat über die gesamte Projektlaufzeit hindurch sehr gut funktioniert. Die Evaluation passte sich mit ihren Methoden und Vorgehensweisen – in Absprache mit dem Projektleitungsteam - den geänderten Projektbedingungen an.

## 4. Evaluationsablauf und Methoden

Evaluation definiert sich durch ein nachvollziehbares, systematisches Vorgehen auf Basis von empirisch gewonnenen Daten sowie durch eine transparente, Kriterien geleitete Bewertung (DeGeval 2016, S. 13).

Im vorliegenden Projekt fand sowohl eine Prozessevaluierung als auch eine Ergebnisevaluierung statt. Auf Grund des mehrstufigen Projektkonzeptes und im Sinne des partizipativen Vorgehens war es möglich, das Projektleitungsteam in den verschiedenen Projektphasen wissenschaftlich zu begleiten und die Ergebnisse der unterschiedlichen Evaluationsschritte wiederholt zurückzuspielen und daraus weiter Schritte abzuleiten.



Dieses sehr offene (und partizipative) Vorgehen im gesamten Projekt bedeutet, dass das ursprüngliche Evaluationskonzept an die veränderten Bedingungen angepasst wurde: Die individuellen Vorgehensweisen in den Städten (insbesondere in der Dialogphase) sowie die Covid-19 Pandemie machten mehrere Adaptierungen notwendig.

## **Prozessbegleitende Evaluation: Kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung des Projektleitungsteams**

Im Kick-off Treffen mit dem Projektleitungsteam wurden zu Projektbeginn die unterschiedlichen Interessen, die mit der Evaluation verbunden sind, diskutiert; Ziel und Zweck der Evaluation wurden gemeinsam festgelegt.

Die explizit formulierten Ziele des Projekts wurden mit dem Projektleitungsteam abgeklärt und präzisiert. Die qualitativen und quantitativen Indikatoren („Woran erkenne ich am Ende, dass die Ziele erreicht wurden?“) wurden gemeinsam erarbeitet und verschriftlicht.

In diesem Kick-off Treffen wurde ein konkreter Zeitplan für die Durchführung der Evaluation entwickelt.

Regelmäßige, halbjährliche Treffen mit dem Projektleitungsteam sorgten während der beiden Projektjahre dafür, dass die Zwischenergebnisse der Evaluation beständig rückbesprochen wurden und in die Vorbereitung der Folgeschritte einfließen konnten. Im letzten und abschließenden Treffen wurden die Ergebnisse der Evaluation gemeinsam reflektiert und „Lessons Learned“ aus dem Projekt festgehalten.

## **Projektevaluation: Qualitativer Methodenmix**

Für die Evaluation der Projektziele (Ergebnisevaluation) wurde ein qualitatives Vorgehen gewählt. Qualitative Methoden sind charakterisiert durch ihre offene Herangehensweise und besonders dafür geeignet, die Perspektive der Betroffenen einzuholen (Kuckartz et al. 2008, S. 11). Beides war für das vorliegende Evaluationsprojekt von Bedeutung: Zum einen konnte das Evaluationsdesign auf Änderungen im Projekt (zeitlich, inhaltlich, prozessual) flexibel reagieren, zum anderen konnten die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Gruppen (Jugendliche, Jugendarbeiter\*innen, politisch Verantwortliche) berücksichtigt und im Gesamtkontext interpretiert werden.

Um die Projektziele zu evaluieren, wurden mehrere qualitative Erhebungsmethoden miteinander kombiniert:

## **Leitfadengestützte Interviews mit erwachsenen Akteur\*innen**

Zum einen wurden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit den beteiligten Erwachsenen geführt, d.h. mit den politischen Verantwortlichen, den Stadtverantwortlichen und den Jugendarbeiter\*innen in jeder der drei Städte.

Ziel dieser Interviews war es, die Sichtweise der Akteur\*innen in den Städten einzuholen, insbesondere ihre Einschätzung zur Beteiligung der Jugendlichen und zur Entwicklung der intersektoralen Zusammenarbeit. Durchgeführt wurden die Interviews daher in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit, in zeitlicher Nähe zum Dialogforum bzw. zum Dialogprozess. Das Evaluationsteam führte diese Interviews in Villach und Wörgl vor Ort durch. Covid-19 bedingt war das in Klagenfurt nicht möglich, diese Interviews wurden via Zoom geführt.

Der Gesprächsleitfaden enthielt Fragen zu den folgenden Bereichen: Zum Projekt und zur eigenen Rolle im Projekt; zur Zusammensetzung des Netzwerks; zu Interaktions- und Kommunikationsstrukturen; zur Struktur und Funktion des Netzwerks (intersektorale Zusammenarbeit); zum Ressourceneinsatz und erwarteten Nutzen; zu besonderen Ereignissen im Projekt und zur Zukunft des Netzwerks (siehe Gesprächsleitfaden im Anhang). Die Interviews dauerten ca. eine Stunde.

## **Netzwerkgrafiken**

Im Rahmen der Interviews wurden die Interviewpartner\*innen in Villach und Wörgl auch gebeten, eine Netzwerkgrafik anzufertigen. In diesen Grafiken bildeten sie die am Projekt beteiligten Personen und die Beziehungen aus ihrer Sicht ab und visualisierten damit die Projektstruktur. Die Gesprächspartner\*innen aus Klagenfurt wurden im Rahmen der Zoom-Interviews gebeten, die Struktur des Netzwerks und die Beziehungen zu den beteiligten Personen mit Worten zu beschreiben.

## **Gruppendiskussionen mit Jugendlichen**

Um die Sichtweisen der Jugendlichen einzuholen, wurden Gruppendiskussion mit den beteiligten Jugendlichen geführt. Diese fanden in Villach und Wörgl vor Ort statt - zur gleichen Zeit wie die leitfadengestützten Interviews mit den Erwachsenen - also zu einem Zeitpunkt, an dem die Jugendlichen schon Ideen erarbeitet und in Kontakt mit den politisch Verantwortlichen gekommen waren. Zu dieser Zeit waren die Jugendlichen auch noch „nahe dran“ am Projekt und konnten gut über ihre Erfahrungen und Erwartungen berichten.

In Villach wurde die Gruppendiskussion am Tag des Dialogforums durchgeführt, daher konnten die Interaktionen zwischen Jugendlichen und politisch Verantwortlichen in diesem Setting zusätzlich direkt beobachtet werden.

Auf Grund von Covid-19 Beschränkungen im Herbst 2020 war es leider nicht möglich, eine Gruppendiskussion mit den beteiligten Mädchen in Klagenfurt zu organisieren. Da das geplante Dialogforum in Klagenfurt ebenfalls abgesagt werden musste und es (noch) zu keinem direkten Kontakt der beteiligten Mädchen mit den politischen Verantwortlichen gekommen ist, fehlt dieser Aspekt auch in der Evaluation.

Das ist durchaus kritisch zu betrachten: die Evaluationsergebnisse in Bezug auf die Jugendlichen in diesem Bericht beziehen sich hauptsächlich auf die Erhebungen in Villach und Wörgl. Um die Stimmen der Jugendlichen aus Klagenfurt trotzdem zu hören, wurden von der Betreuerin im Mädchentreff – nach einem Briefing durch die Evaluatorinnen – kurze telefonische Gespräche geführt und für die Evaluation zur Verfügung gestellt. Diese Informationen wurden in die Analyse aufgenommen, sind aber nicht mit den detaillierten Ergebnissen aus den Gruppendiskussionen in Villach und Wörgl vergleichbar.

In den Gruppendiskussionen wurden folgende Themen mit den Jugendlichen besprochen: Wahrnehmung und Ergebnisse des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts; eigenes Engagement (Partizipation); eigene Bewegung in der Stadt und Bewegungsförderung; Dialog mit politisch Verantwortlichen; Erwartungen an die Umsetzung. Jede Gruppendiskussion dauerte ca. 45 Minuten.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Interviewpartner\*innen in Villach, Wörgl und Klagenfurt und nennt ihre beruflichen Position sowie die jeweilige Rolle im „WIR-BEWEGEN-WAS!“-Projekt.

Villach, 17. Juni 2020 (Vor-Ort-Interviews)		
Namenskürzel	Berufliche Position	Rolle im Projekt
G.S.	Jugendreferentin, Vizebürgermeisterin	Politisch Verantwortliche
M.M.	Leiter des Jugendbüros	Stadtverantwortlicher
T.M.	Mitarbeiter Jugendbüro	Jugendarbeiter
Vm1, 16 (Jahre) Vm2, 15 Vm3, 17	Schüler in einer Höheren Schule; Villacher Jugendräte	Beteiligte Jugendliche

Wörgl, 8. Juli 2020 (Vor-Ort-Interviews)		
C.K.	Sozialreferent	Politisch Verantwortlicher
K.R.	Geschäftsführer des Vereins komm!unity, der das Jugendtreff betreibt	Stadtverantwortlicher
S.F.	Mitarbeiter Jugendtreff	Jugendarbeiter
Wm1, 19 Wm2, 19 Wm3, 17	Höhere Schule; Schützengilde Bruckhäusl	Beteiligte Jugendliche
Klagenfurt, 26. Nov. – 4. Dez. 2020 (Zoom-Interviews)		
M.G.	Stadtrat (ÖVP) für Jugend und Familie	Politisch Verantwortlicher
T.K.	Stadt Klagenfurt, Abteilung Gesundheit, Jugend und Familie	Stadtverantwortliche
Ch. E.	Geschäftsführerin Mädchenzentrum	Jugendarbeiterin
L.K.	Jugendarbeiterin Mädchentreff	Jugendarbeiterin
2 Junge Frauen, 21 und 17 Jahre	Teilnehmer*innen am „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt	Die Interviews wurden von der Jugendarbeiterin im Mädchentreff telefonisch durchgeführt.

Die Interviews und Gruppendiskussionen wurden aufgenommen (Audioaufnahme), nach den Regeln für die einfache inhaltlich-deskriptive Transkription nach Dresing und Pehl (2018) transkribiert und im Anschluss mit einer inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet (Kuckartz 2018).

## 5. Ergebnisse der Projektevaluation

Ein wesentliches Ziel des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts war es, die Zusammenarbeit von Offener Jugendarbeit (Jugendzentren) und kommunalen Strukturen (Stadtpolitik und -verwaltung) im Zusammenhang mit dem Thema der Aktiven Mobilität zu fördern und das Entstehen neuer Strukturen zu ermöglichen.

### **Hierfür gab es in den drei Städten unterschiedliche Ausgangssituationen:**

In Villach ist das Jugendzentrum organisatorisch in der Stadt angesiedelt, in Wörgl besteht ein Naheverhältnis zur Stadt. Die Beziehungen zwischen Jugendzentrum und Stadtpolitik sind schon etabliert. In Klagenfurt hingegen ist das Jugendzentrum nicht an die Stadt(verwaltung) angebunden.

Ein ebenso wichtiges Ziel des Projekts war die Förderung der Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen. Die Städte hatten auch in Hinblick darauf unterschiedliche Ausgangssituationen: In Villach wird Jugendbeteiligung seit vielen Jahren aktiv praktiziert, der Villacher Jugendrat ist eine bewährte und geschätzte Institution. Die Jugendlichen aus dem Villacher Jugendrat haben bereits Erfahrung im Dialog mit der Stadtpolitik und wissen, dass ihre Anliegen gehört werden.

In Wörgl und Klagenfurt hat man auch Erfahrung mit Jugendpartizipation, verfügt aber nicht über etablierten Strukturen wie in Villach. Die am Projekt beteiligten Jugendlichen aus Wörgl und Klagenfurt hatten zuvor noch keinen Kontakt mit politischen Vertreter\*innen der Stadt.

Diese unterschiedlichen Ausgangssituationen der Städte bedeuten einen Mehrwert für die Projektergebnisse: die wichtige Rolle von kommunalen Strukturen in Hinblick auf die intersektorale Zusammenarbeit und auf die Jugendpartizipation wurde dadurch klar sichtbar.

Da in diesem Projekt die Perspektiven der Akteur\*innen von großer Bedeutung sind, folgt die Ergebnisdarstellung dieser Struktur.

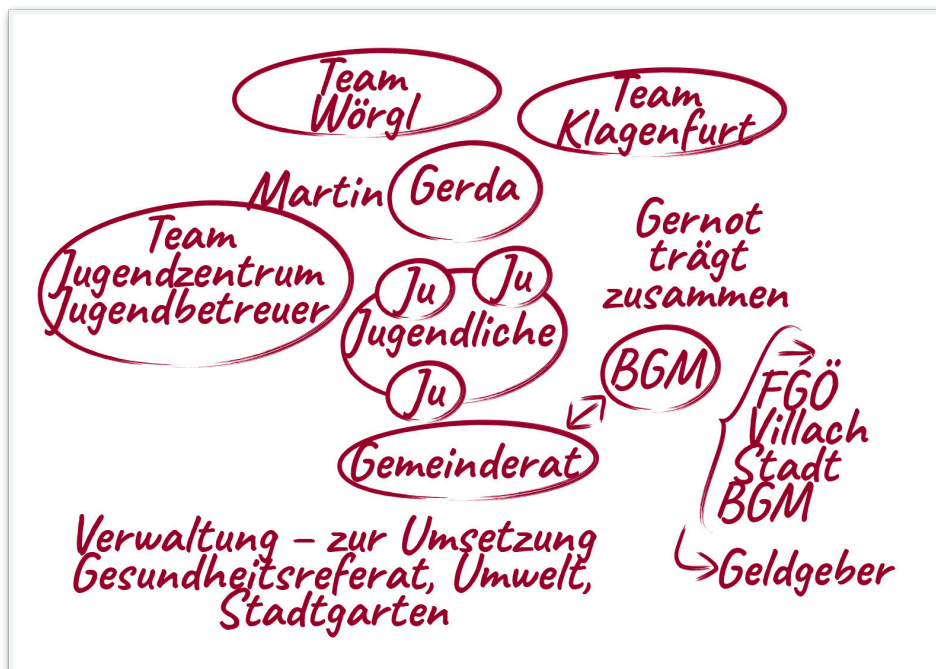
### **- Das Projekt aus Sicht der Politik und der Stadtverantwortlichen**

Für die Projektevaluation wurden in jeder Stadt mit der/dem politisch Verantwortlichen und mit der/dem Stadtverantwortlichen Interviews geführt. Neben der generellen Wahrnehmung und Einschätzung des Projekts waren in diesen Interviews die intersektorale Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit mit den Jugendzentren ein wichtiges Thema.

Im Rahmen der Interviews wurden die Interviewpartner\*innen (in Villach und Wörgl) daher gebeten, eine Netzwerkgrafik anzufertigen und darin all jene Personen zu verorten, die für sie im Projekt eine Rolle spielten. Auf diese Weise konnten die Strukturen und Beziehungen in den Netzwerken sichtbar gemacht werden.

An den Netzwerkgrafiken sieht man, dass das WBW!-Projekt gut in den beiden Städten angekommen ist und dass die politisch Verantwortlichen jeweils das ganze Projekt im Blick hatten. Sie

thematisierten neben den Strukturen in ihrer eigenen Stadt auch das Netzwerk Gesunde Städte Österreichs (mit dem Projektleiter Gernot Antes) und die beiden anderen teilnehmenden Städte im Projekt.



Netzwerkgrafik der politisch Verantwortlichen in Villach

Die politisch verantwortliche **Vizebürgermeisterin von Villach** stellte die Jugendlichen ins Zentrum. Sie hat einen guten Draht zu ihnen, kennt die Mitglieder des Villacher Jugendrates persönlich und nimmt die Anliegen der Jugendlichen ernst. Sie sieht die Verwaltung als Basis, die wichtig ist zur Umsetzung. Sie nennt das Team im Jugendzentrum und den Stadtverantwortlichen, der ihre wichtige Verbindung zum Jugendzentrum ist. Der Bürgermeister und der Gemeinderat sind wichtig, weil hier die Entscheidungen gefällt werden. Ebenso spricht sie die Finanzierung des Projekts durch den FGÖ an.





Netzwerkgrafik des politisch Verantwortlichen in Wörgl

Der politisch verantwortliche **Sozialreferent in Wörgl** hat das Projekt in seinem Ablauf gezeichnet und das Netzwerk Gesunde Städte Österreichs als Ausgangspunkt definiert. Er zählt alles auf, was zur Projektstruktur dazu gehört: Kommunalpolitik, Administration, Steuerungsgruppe, Träger des Jugendzentrums und die Jugendlichen. Er stellt sich selbst im Netzwerk nicht dar und nennt – abgesehen von Gernot Antes („WIR BEWEGEN WAS!“-Projektleitung) – keine Namen. Er fokussiert in seiner Netzwerkdarstellung stärker auf beteiligte Institutionen als auf persönlichen Beziehungen.

In Villach und in Wörgl ist das jeweilige Jugendzentrum organisatorisch (in unterschiedlichem Ausmaß) mit der Stadt verbunden. Das heißt, es bestanden schon vor dem „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt gute persönliche Beziehungen und eine gewissen Vertrautheit in der Zusammenarbeit. Diese Beziehungen vereinfachten die Abläufe im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt wurden als wichtig für das Gelingen des Projekts bezeichnet.

Die intersektorale Zusammenarbeit, also abteilungs- und ressortübergreifend nach Lösung zu suchen, wird bei beiden Städten ebenfalls als erfolgreich angesehen. Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen war natürlich nicht neu aber in Bezug auf das Thema „Gesunde Stadtentwicklung“ interessant, da das Thema selbst eine Querschnittsmaterie darstellt.

In Klagenfurt hingegen, wo das Jugendzentrum nicht in der Stadt(verwaltung) angesiedelt ist, trug das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt zur Entwicklung neuer Strukturen bei. Beziehungen zwischen politisch Verantwortlichen, Stadtverantwortlichen und Jugendarbeiter\*innen entwickelten sich, es entstand ein gegenseitiges Verständnis für die je spezifischen Herangehensweisen und Herausforderungen.

Die Akteur\*innen in Klagenfurt betonten, dass diese neu entstanden Beziehungen für sie einen wesentlichen Erfolg des Projekts darstellen. Der politisch verantwortliche Stadtrat für Jugend und Familie in Klagenfurt nannte zusätzlich das neu erworbene Wissen in Bezug auf Beteiligungsprozesse und den Einblick, den er in die Lebenswelt der Jugendlichen erhalten hat, als wichtige Ergebnisse des Projekts.

## – Das Projekt aus Sicht der Jugendarbeiter\*innen

Die Jugendarbeiter\*innen waren eine wesentliche Säule des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts. Sie waren stark in das Projekt involviert, haben einen Großteil der Projektorganisation und –koordination übernommen und mit den Jugendlichen konkret an den Projekten gearbeitet.

Dass das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt so erfolgreich verlief, ist zu einem Großteil das Verdienst der engagierten Jugendarbeiter\*innen. Sie selbst nennen ihre **gute Beziehung zu den Jugendlichen** als einen wesentlichen Gelingensfaktor für das Projekt. Die Kreativität der Jugendlichen, die Bereitschaft, sich auf das Thema einzulassen und ihre vielen Ideen begeisterten die Jugendarbeiter\*innen.

Auch die **Unterstützung durch das Projektleitungsteam** und die kontinuierliche Begleitung durch queraus wurden als positive Elemente des Projekts genannt.

Positiv sehen die Jugendarbeiter\*innen auch die Tatsache, dass sie selbst **Neues kennenlernen konnten** in diesem Projekt. Sie konnten Erfahrungen sammeln in der Zusammenarbeit mit der Stadtpolitik und ein besseres Verständnis für die Komplexität politischer Entscheidungen entwickeln. Als interessant und neu wurde auch die intensive Auseinandersetzung mit dem Konzept der Aktiven Mobilität bezeichnet und dass dadurch Einblicke in einen Lebensbereich der Jugendlichen gewonnen werden konnte, den sie bisher noch nicht so kannten.

Alle Jugendarbeiter\*innen hatten bereits **Erfahrung mit Partizipationsprojekten**. Als wesentlichen Faktor für einen gelungen Beteiligungsprozess nennen sie, dass die Ideen der Jugendlichen am Ende auch tatsächlich umgesetzt werden müssen. In Villach ist das bereits während der Projektlaufzeit geschehen, in Wörgl und Klagenfurt stehen die Umsetzungen noch aus.

Die Jugendarbeiter\*innen sind bereit, sich über die Projektlaufzeit hinaus dafür einzusetzen, dass der Dialog zwischen den Jugendlichen und den politisch Verantwortlichen zustande kommt und dass die Ideen der Jugendlichen umgesetzt werden.

Dieses starke Engagement der Jugendarbeiter\*innen zeigt, dass sie Partizipation ernst nehmen und die Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen. Ebenso zeigt sich darin die Wertschätzung der Jugendarbeiter\*innen für das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt.

Die **lange Projektlaufzeit stellte eine große Herausforderung** für die Jugendarbeiter\*innen dar. Es war in allen Städten schwierig, die Jugendlichen über diesen langen Zeitraum bei der Stange zu halten, vor allem weil es immer wieder längere Phasen ohne Aktionen oder Termine gab. Für die Jugendarbeiter\*innen war die „Verlässlichkeit“ der Jugendlichen im Projekt daher ein wichtiges Thema.

Diese „verlässlichen“ Jugendlichen waren in Villach und Wörgl jeweils kleine Gruppen von männlichen Jugendlichen aus höheren Schulen, die den Beteiligungsprozess bis zum Ende durchtrugen. Während der Erhebungsphase waren noch Jugendliche aus verschiedenen Jugendgruppen und mit unterschiedlichen soziodemografischen Hintergründen dabei.

Da in Klagenfurt die finale Phase des Dialogs mit den Stadtpolitiker\*innen nicht mehr innerhalb der Projektlaufzeit stattfinden konnte, können keine Aussagen dazu gemacht werden.

## – Das Projekt aus Sicht der Jugendlichen

Um die Sicht der Jugendlichen zu erheben, wurde in Villach und Wörgl je eine Gruppendiskussion durchgeführt. Daran teilgenommen haben jeweils drei männliche Jugendliche, die bis zum Schluss dran geblieben sind und sich besonders für das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt engagiert haben. In Klagenfurt konnte – aufgrund von Covid-19 – keine Gruppendiskussion durchgeführt werden, hier holte die Jugendarbeiterin telefonisch die Sichtweise von zwei jungen Frauen ein.

Der Gesprächsleitfaden enthielt Fragen zu den konkreten Erfahrungen, die im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt gemacht wurden, zur Partizipation und zur Kommunikation mit der politischen Ebene, zu den ausgewählten Projekten, zur Bewegungsförderung sowie zur Zukunft des Projekts.

Im Folgenden wird zuerst die spezifische Situation der Teilnehmer\*innen pro Stadt kurz beschrieben, danach werden die wesentlichen Ergebnisse der Gruppendiskussionen vorgestellt.

### Die Teilnehmer aus Villach

Die drei Villacher Teilnehmer (Burschen, 15, 16 und 17 Jahre alt) waren von Anfang an beim „WIR-BEWEGEN-WAS!“-Projekt dabei. Sie haben es zu einem ihrer Anliegen im Villacher Jugendrat gemacht. Als Jugendräte fühlen sie sich dafür verantwortlich, dass Projekte für Jugendliche in der Stadt angestoßen und umgesetzt werden.

Sie haben eine gute Beziehung zum Jugendarbeiter, zum Stadtverantwortlichen und zur politisch verantwortlichen Vizebürgermeisterin. Im Dialog mit ihr treten sie selbstsicher auf und präsentieren die Projektideen professionell.

Sie hegen keine Zweifel daran, dass die Projekte (zumindest zwei davon) auch umgesetzt werden. Sie verlassen sich dabei auf die Vizebürgermeisterin, von der sie wissen, dass sie sich für die Interessen der Jugendlichen einsetzt. Sie haben mit Jugendbeteiligungsprozessen bereits Erfahrung und kennen sich mit Strukturen und Abläufen innerhalb der Stadt und der Verwaltung aus.

### **Die Teilnehmer aus Wörgl**

Die 3 männlichen Jugendlichen (17, 19 und 19 Jahre alt) fanden die Teilnahme am „WIR-BEWEGEN-WAS“-Projekt interessant, identifizierten sich aber weniger stark mit dem Projekt als die Villacher Jugendlichen.

Der Beteiligungstag und der Dialog mit der Politik haben ihnen gut gefallen, ein Jugendlicher kann sich vorstellen, später selbst einmal in der Stadtverwaltung tätig zu sein.

Sie wären enttäuscht, wenn die Projekte nicht umgesetzt werden, sind aber gleichzeitig eher skeptisch, was diese Umsetzung betrifft.

### **Die Teilnehmerinnen aus Klagenfurt**

Die Jugendarbeiterin führte kurze telefonische Interviews mit zwei jungen Frauen (17 und 21 Jahre alt). Beide sind über das Angebot des Mädchenzentrums zum „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt gekommen. Es hat ihnen gefallen, dass sich die Politiker\*innen Gedanken über Jugendliche und ihre Wünsche machen. Sie hatten beide noch keinen Kontakt mit der Politik und finden es schade, dass das Dialogforum nicht stattfinden konnte. Sie sind zuversichtlich, dass zumindest ein paar ihrer Wünsche erfüllt werden: *„Sonst wäre das alles ja umsonst, zumindest ein paar Sachen sollten sie erfüllen.“* (Teilnehmerin aus Klagenfurt, 17 Jahre)

## **Ergebnisse der Gruppendiskussionen und Interviews mit den Jugendlichen**

### **Interessiert an Teilhabe – aber nicht ohne Umsetzung!**

In allen drei Städten waren die Jugendlichen sehr interessiert an der Möglichkeit der Teilhabe. Sie fanden das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt gut, sie wollten mitreden und ihre Stadt mitgestalten. Dass sich die Politik für sie interessierte, fanden sie motivierend.

Die Situation in den Städten stellt sich unterschiedlich dar: während die Villacher Jugendräte bereits Erfahrung mit Beteiligung haben und sich als Vertreter und Sprecher der anderen Jugendlichen wahrnehmen, war es für die Jugendlichen aus Wörgl und Klagenfurt etwas Neues. Die Jugendlichen aus Wörgl haben beim Beteiligungstag mitgemacht, weil sie die Gelegenheit zum „Mitreden“ nutzen wollten, den Jugendlichen aus Klagenfurt gefiel, dass sie ihre Ideen einbringen konnten.

Alle teilnehmenden Jugendlichen betonten, wie wichtig es ihnen ist, dass zumindest einige ihrer Vorschläge wirklich umgesetzt werden.

Die Villacher Jugendräte sind sicher, dass ihre Vorhaben umgesetzt werden, da sie bereits Erfahrung mit diesen Prozessen haben. Für die Wörgler und Klagenfurter Jugendlichen wäre eine Umsetzung ebenfalls sehr wichtig.

Für die Burschen aus Wörgl wäre es eine Bestätigung dafür, dass sie selbst etwas bewirkt hätten, allerdings sind sie noch skeptisch. Sie werden die Politik danach beurteilen und das auch weiter kommunizieren. *„Wenn es wirklich umgesetzt ist, ist es eigentlich ganz lässig, wenn man z.B. über den Achenweg geht und sieht, jetzt haben wir da Laternen, die haben wir beantragt, weil die wollten wir haben und es ist wirklich umgesetzt worden. Nachher glaube ich auch, dass wir das weitererzählen würden, oder?“* (Teilnehmer aus Wörgl, 19 Jahre).

Die teilnehmenden jungen Frauen aus Klagenfurt sind zuversichtlich, dass etwas von ihren Vorschlägen umgesetzt wird, sonst würden sie sich belogen fühlen. *„Ich glaube schon, dass die Politik nicht einfach „nein“ sagt, dann würden wir uns belogen fühlen. Ich glaube, es wird sich etwas verändern in der Stadt und Leute werden das sehen. Ich glaube, Jugendliche – so wie ich – würden sich freuen, wenn sie sehen, dass etwas verändert und etwas Schönes gemacht wurde.“* (Teilnehmerin aus Klagenfurt, 17 Jahre)

Dieses Ergebnis deckt sich mit den Empfehlungen der Jugendarbeiter\*innen und Stadtverantwortlichen, dass es unbedingt notwendig ist, die Ergebnisse eines Beteiligungsprozesses auch umzusetzen.

### **„Aktive Mobilität“ wurde von den Jugendlichen in die eigene Lebenswelt übersetzt**

Ein interessantes Ergebnis ist, dass die beteiligten Jugendlichen das Thema „Bewegung“ selbst neu gefasst haben. Sie haben es mit ihren eigenen Interessen in Verbindung gebracht und es so zu „ihrem“ Thema gemacht. Der offene Zugang im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt, der den Jugendzentren freie Hand in der Projektumsetzung ließ, hat dazu wesentlich beigetragen.

So haben die Villacher Jugendlichen die „Aktive Mobilität“ stark mit **Umweltschutz**, mit einem weniger verschwenderischen Lifestyle und mit der Zukunft ihrer Generation in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen in Wörgl und Klagenfurt hatten den Aspekt der **Sicherheit** stark im Fokus. Genannt wurde hier z.B. die Sicherheit für Radfahrer\*innen und Kinder ebenso wie die Sicherheit durch bessere Beleuchtungen. Eine junge Frau aus Klagenfurt thematisierte die Wichtigkeit des Öffentlichen Verkehrs für die **Lebensqualität** in der Stadt: *„Wenn die Mobilität in der Stadt nicht passt, gehen viele junge Leute in andere Städte, zum Beispiel nach Wien.“* (Teilnehmerin aus Klagenfurt, 21 Jahre)  
Auch der Bereich Sport (z.B. freier Zugang zu Sportplätzen, eigener Platz im Strandbad) bot einen Zugang zum Thema.

Die Jugendlichen selbst verwendeten das Wort „Gesundheit“ in den Gruppendiskussionen bzw. Interviews nicht. Die Jugendarbeiter\*innen berichteten allerdings, dass die gesundheitsfördernde Wirkung von aktiver Mobilität vielen Jugendlichen bewusst war.

### **Platz und Sichtbarkeit im öffentlichen Raum als wesentliche Komponenten jugendlicher Mobilität**

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist, dass für die Jugendlichen zur „Bewegung in der Stadt“ unbedingt auch das „**Verweilen in der Stadt**“ gehört. Und dass sie dafür gerne Plätze hätten, die sie selbst gestalten können. Plätze, an denen sie sich treffen können, ohne konsumieren zu müssen, wo sie in angenehmer Atmosphäre „chillen“ können. Angenehme Atmosphäre bedeutet: bequeme Sitzmöbel, Beschattung, Trinkbrunnen und nicht zuletzt auch Farbe und Dekoration.

In allen Städten wurden Projektideen ausgewählt, die den Jugendlichen Platz – und damit Sichtbarkeit – im öffentlichen Raum geben. Ein cooler Platz zum Verweilen für Jugendliche mitten im Zentrum stand für die Jugendlichen aus Villach und Wörgl ganz oben auf der Liste. Für die jungen Frauen aus Klagenfurt war es zudem wichtig, Räume ohne Konsumzwang zu haben.

### **Jugendliche denken beim Thema „aktive Mobilität“ auch an andere Gruppen**

Ein Ergebnis, das so nicht intendiert war, sich aber in allen Städten gezeigt hat, war, dass die Jugendlichen beim Thema Mobilität oft auch an andere Gruppen gedacht haben. So wurde z.B. in Wörgl die Sicherheit jüngerer Schüler thematisiert und als Idee ein breiterer Gehsteig vor der Schule eingebracht.

In Villach engagierten sich die Jugendlichen für Regenbogenzebrastreifen, um sichtbar zu machen, dass sie sich ein tolerantes und vielfältiges Villach wünschen

Auch beim Thema „sichere Radwege“ wurde von den Jugendlichen darauf hingewiesen, dass das „allen Radfahrer\*innen“ zu Gute komme.

Die Ergebnisse aus Sicht der Jugendlichen zeigen, dass der offene und partizipative Zugang zentral für das Gelingen des Projekts war. Die Jugendlichen waren bereit, sich zu engagieren, es war wichtig für sie, dass sie die Vorgehensweise selbst wählen und eigene Schwerpunkte setzen konnten. Damit die Jugendlichen sich als selbstwirksam erleben und die Politik als verlässlichen Partner wahrnehmen, ist es unbedingt erforderlich, dass ihr Engagement sichtbar wird: durch die konkrete Umsetzung (zumindest einiger) ihrer Ideen.



## 6. Diskussion der Ergebnisse

### – Erreichen der Projektziele

Im Folgenden werden die Evaluationsergebnisse anhand der vier Projektziele laut Projektantrag zusammenfasst dargestellt und die Frage beantwortet, ob und inwiefern die Projektziele erreicht werden konnten.

#### **Das Projekt fördert die Bewegungshäufigkeit und die aktive Mobilität von Burschen und Mädchen in der Lebenswelt Stadt**

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen das Thema „Bewegung“ im Rahmen des Projekts selbst neu gefasst und damit zu „ihrem“ Thema gemacht haben. So haben die Villacher Jugendlichen die „Aktive Mobilität“ stark mit dem Umweltschutz und der Zukunft ihrer Generation („Fridays For Future“) in Verbindung gebracht. Die Jugendlichen in Wörgl hatten den Aspekt der Sicherheit im Fokus, für sich selbst aber auch für andere. Auch in Klagenfurt war der Sicherheitsaspekt sehr wichtig, es ging aber auch um die „Räume für Jugendliche“ die es in der Stadt braucht, um sich darin gerne zu bewegen. Auch die Rolle des öffentlichen Verkehrs (Takt, Preis) war in Klagenfurt ein Thema im Zusammenhang mit „Bewegung“.

Bei den von den Jugendlichen erarbeiteten Projekten ging es in erster Linie um Platz und Sichtbarkeit für Jugendliche im öffentlichen Raum. Die interviewten Jugendlichen gaben an, die Stadt – mit ihren Bewegungsangeboten – mehr nutzen zu wollen, wenn ihre „WIR BEWEGEN WAS!“-Projektideen umgesetzt werden und sie somit mehr „eigenen“ Raum haben. Die nachhaltige Förderung der Bewegungshäufigkeit ist ein längerfristiges Ziel und wurde im Projektzeitraum nicht evaluiert.

#### **Das Projekt verbessert die Partizipationsmöglichkeiten von vor allem sozial benachteiligten Jugendlichen in den beteiligten Städten**

An den Gruppendiskussionen (bzw. in Klagenfurt an den Telefoninterviews) haben jene Jugendliche teilgenommen, die bis zum Schluss dran geblieben sind und sich besonders für das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt engagiert haben.

In allen drei Städten waren die Jugendlichen sehr interessiert an der Beteiligung – sie wollten „in die Politik reinschnuppern.“ Während die Villacher Jugendräte diese Beteiligung „gewöhnnt“ sind und sich als Vertreter und Sprecher der anderen Jugendlichen wahrnehmen, war es für die Jugendlichen

aus Wörgl und Klagenfurt etwas Neues. Sie haben mitgemacht, weil sie gerne „mitreden“ und „gehört werden“ wollten.

Durch die Kick-off-Veranstaltungen sowie die Aktivitäten der Jugendzentren wurden laut Auskunft der Jugendarbeiter\*innen viele Jugendliche erreicht, im Setting der Offenen Jugendarbeit war es jedoch schwierig, alle Jugendliche bis Projektende dabei zu halten.

Besonders wichtig ist es für alle beteiligten Jugendlichen, dass ihre erarbeiteten Ideen auch wirklich – wie versprochen – in der Stadt umgesetzt werden. Das würde ihnen zeigen, dass sie wirklich wirksam sind.

Die Villacher Jugendräte waren sich sicher, dass ihre Vorhaben umgesetzt werden, sie haben bereits Erfahrung mit diesen Prozessen. Für die Wörgler und Klagenfurter Jugendlichen wäre eine Umsetzung auch sehr wichtig, als Bestätigung dafür, dass sie selbst etwas bewirkt hätten. Zur Zeit der Evaluierungs-Interviews stand die Zusage der Politik zu den Vorhaben in diesen beiden Städten noch aus.

Die Stadtverantwortlichen und politisch Verantwortlichen in den Städten geben an, dass ihnen das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt gezeigt hat, wie wichtig und sinnvoll die Partizipation der jugendlichen Zielgruppe ist. Abhängig von den bereits vorhandenen Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher in den Städten stellen sich die Ergebnisse in den Städten unterschiedlich dar:

- Villach wurde im bereits gelebten Ansatz der Jugendbeteiligung positiv bestärkt.
- Wörgl wurde dazu angeregt nachzudenken, wie partizipative Strukturen künftig verstärkt werden können.
- Klagenfurt: der politisch Verantwortliche und die Stadtverantwortliche kamen zum ersten Mal so richtig in Kontakt mit dem Konzept der Jugendbeteiligung und haben erkannt, welches Potenzial darin steckt. Sie wollen den partizipativen Ansatz auch in andere Projekte mitnehmen.

## **Das Projekt fördert die intersektorale Zusammenarbeit in den teilnehmenden Städten anhand des Themas Aktive Mobilität**

Ebenso wie die Auswirkungen auf die Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher müssen auch die Auswirkungen auf die Netzwerkentwicklung städtespezifisch bewertet werden. Die Auswirkungen des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts auf die Netzwerkentwicklung (d.h. Vernetzung von politischen Strukturen mit den Bedürfnissen von Jugendlichen im Bereich der Stadtentwicklung) ist ganz unterschiedlich und abhängig von der jeweiligen strukturellen Anbindung des Jugendzentrums an die Stadtverwaltung.

Wenn das Jugendzentrum organisatorisch in der Stadt angesiedelt ist (Villach), bzw. bereits ein Naheverhältnis besteht (Wörgl) dann hat das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt dazu beigetragen

- die bereits bestehenden Beziehungen im Netzwerk zu verstärken
- das Thema der aktiven Mobilität verstärkt in diese Netzwerke hineinzutragen
- Teilweise neue Zusammenarbeiten innerhalb von Politik und Verwaltung entstehen lassen (Wörgl)

Wenn das Jugendzentrum an die Stadt(verwaltung) nicht direkt angebunden ist (Klagenfurt)

- entstehen neue Strukturen, v.a. Verbindungen zu den Jugendzentren
- entsteht neues Wissen über Jugendliche und ihre Bedürfnisse (bzw. die Erkenntnis, wie wenig man bisher über die Jugendlichen in der Stadt gewusst hat)
- entsteht das Bedürfnis der politisch Verantwortlichen, sich noch mehr für Jugendliche einzusetzen (z.B. im Bereich der Stadtplanung)

In Bezug auf die Netzwerkentwicklung zeigte das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt in jeder Stadt positive Erfolge. Am wirkungsvollsten waren diese in Klagenfurt, wo wirklich neue Strukturen und damit neues Wissen entstanden sind. Dieses Ergebnis bedeutet, dass jene Städte, wo es zwischen dem Jugendzentrum und der Politik noch wenig(er) strukturelle Vernetzung gibt, von einer Vorgehensweise, wie sie im Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“ gewählt wurde, besonders profitieren.

### **Das Projekt trägt dazu bei, die Themen Aktive Mobilität und Bewegungsförderung nachhaltig in den beteiligten Städten zu verankern und strukturelle Verbesserungen zu erzielen.**

Die intersektorale Zusammenarbeit, also abteilungs- und ressortübergreifend nach Lösung zu suchen, wird in allen Städten als erfolgreich angesehen. Die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen war natürlich nicht neu, aber in Bezug auf das Thema „Gesunde Stadtentwicklung“ (Aktive Mobilität und Bewegungsförderung) wurde es als besonders interessant wahrgenommen, da das Thema selbst eine Querschnittsmaterie darstellt.

Durch das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt ist ein Bewusstsein für die hohe Relevanz dieser Themen entstanden, die eine nachhaltige Wirkung wahrscheinlich macht. Langfristige Effekte konnten im Rahmen des vereinbarten Evaluierungskonzepts nicht erfasst werden.

## – Herausforderungen und Gelingsfaktoren

In diesem Kapitel werden zunächst die Herausforderungen, Stärken und die Nachhaltigkeit des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts aus Sicht der beteiligten Akteur\*innen in den Städten beschrieben. Anschließend werden die Gelingensfaktoren aus der Perspektive des Projektleitungsteams zusammengefasst.

### Herausforderungen

Als Herausforderung wurde in erster Linie die **Projektlänge** thematisiert und der Umstand, dass es schwierig ist, Jugendliche so lange bei der Stange zu halten. Die Beteiligung von marginalisierten Gruppen ist immer ein schwieriges Unterfangen. Auch im Bereich der partizipativen Stadtentwicklung ist es herausfordernd, die Jugendlichen aus der Offenen Jugendarbeit mit einem Projekt wirklich zu erreichen.

Die „WIR BEWEGEN WAS!“-**Projektstruktur** wurde einerseits als hilfreich, aber auch als Herausforderung wahrgenommen. Auch **Covid-19** hat den Ablauf erschwert.

### Stärken

Als eine wichtige Stärke des Projekts wurden die **guten Beziehungen** zwischen den am Projekt beteiligten Personen genannt, diese bestanden bzw. entstanden in allen Städten. Ebenso wurde die **Unterstützung durch das Projektleitungsteam** als klare Stärke gesehen, ebenso wie die Tatsache, dass für die Umsetzung der Projekte eine Finanzierung vorhanden war. Eine wichtige Stärke waren auch die **Jugendarbeiter\*innen**, die durch ihr Engagement, ihre guten Beziehungen zu den Jugendlichen und nicht zuletzt durch ihre Kreativität und Flexibilität in Bezug auf die Covid-19 Einschränkungen einen erfolgreichen Projektablauf möglich gemacht haben.

### Nachhaltigkeit

Neben den bereits umgesetzten Projekten (wie den Regenbogenzebrastreifen in Villach) wurde in den Städten die **intersektorale Zusammenarbeit** als etwas genannt, das bleiben wird. Die Vernetzung und auch das abteilungsübergreifende Denken werden bleiben.

Auch die **Themen werden bleiben**, sowohl das Thema **Mobilität**, in Villach zusätzlich verbunden mit dem Thema **Umwelt** und das Thema **Gesundheit**, das auch das Thema Sicherheit in die Köpfe der Beteiligten gebracht hat (v.a. Wörgl und Klagenfurt). In Klagenfurt wurde die Möglichkeit zur **Partizipation** Jugendlicher als wichtiger Beitrag zur Gesundheitsprävention erkannt. Bleiben wird natürlich auch die Jugendbeteiligung, die man in Villach fortführen und in Wörgl und Klagenfurt weiter ausbauen möchte.

## Gelingensfaktoren

<b>„Wer oder was hat zum Gelingen des Projekts beigetragen? Wer oder was war förderlich?“</b>	
Projektleitungsteam	Die Zusammenarbeit im Projektleitungsteam hat über das gesamte Projekt hinweg gut funktioniert. Die Zusammenarbeit war kooperativ, die Kommunikation unkompliziert und die Atmosphäre vertrauensvoll. Die jeweiligen Kompetenzen waren klar und haben gut zusammengespielt. Es herrschte von Anfang an viel Vertrauen, das Projektleitungsteam kannte sich bereits im Vorfeld. Die regelmäßigen Projektleitungstreffen waren wichtig.
Netzwerk Gesunde Städte	Das Netzwerk Gesunde Städte Österreichs ist bekannt und mit seiner Expertise anerkannt, es hat eine gute Reputation. Es gab im Vorfeld bereits „Organisationsvertrauen“.
Voraus-Beziehungen	Es gab einen langen Vorlauf für dieses Projekt. Der Projektleiter hat im Vorfeld bereits viele Gespräche geführt. Das Vertrauen der „Städte“ in das „Netzwerk Gesunde Städte Österreichs“ war ein wichtiger Erfolgsfaktor.
Flexibilität	Das Projekt musste mehrmals angepasst werden, dafür war Flexibilität von allen Seiten notwendig und auch gegeben. z.B.: Die – auf Grund von Covid-19 – eingeführte Vernetzung der Jugendarbeiter*innen via Zoom hat super funktioniert.
Eingeplante Zeitpuffer	Für das Gelingen des stadtübergreifenden Arbeitens in einem partizipativen und komplexen Projekt war auch die zeitliche Flexibilität wesentlich. Von Beginn an eingeplante Zeitpuffer haben sich dafür sehr bewährt.
Qualität der Betreuung	Das Projektleitungsteam war bemüht, die „Städte“ und alle beteiligten Personen gut zu betreuen, z.B. durch die persönliche Anwesenheit bei diversen Treffen und Veranstaltungen in den Städten. Devise: Raum lassen und Zeit lassen, aber trotzdem gut begleiten.
Großer Benefit für Städte	Die Städte konnten auf vielfältige Weise vom Projekt profitieren ohne große Investitionen tätigen zu müssen.

Nebennutzen für die Städte	Die Städte konnten auch Nebennutzen aus dem Projekt ziehen: z.B. waren in Wörgl bereits Umgestaltungen in der Stadt geplant, das „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt hat dazu weiteren Input geliefert.
Methodenkompetenz	querraum. kultur- & sozialforschung verfügt über eine umfangreiche Methodensammlung im Bereich der (Jugend-)partizipation, und die Kompetenz, diese passend zu vermitteln und einzusetzen. Diese Methodensammlung war für das Projekt sehr wertvoll.

## 7. Ausblick: Lernerfahrungen

Als abschließendes Ergebnis der Evaluation werden die Lernerfahrungen aus dem Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“, differenziert nach Zielgruppen und Projektstrukturen dargestellt. Auf Grund seiner Komplexität und des innovativen Ansatzes bot das Projekt vielfältige Erfahrungen für alle beteiligten Akteur\*innen. Diese Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für weitere partizipative Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung und in Verbindung mit Jugendlichen im öffentlichen Raum.

### Lernerfahrungen in Hinblick auf den Dialogprozess zwischen Jugendlichen und kommunalen Entscheidungsträger\*innen

- Für die Jugendlichen ist das Format des Dialogprozesses, in dem der Kontakt zur Politik hergestellt wird, wesentlich für das Gelingen. Es ist wichtig, dass das Setting niederschwellig ist und auch für Jugendliche geeignet ist, die nicht gewöhnt sind, vor anderen zu sprechen.
- Die Politiker\*innen brauchen Vorbereitungszeit, bevor sie mit den Jugendlichen in den direkten Dialog treten. Sie müssen sich im Vorfeld vergewissern, dass die Stadtverwaltung die Entscheidungen mitträgt. Es ist eine der wichtigsten „Lessons Learned“ des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts, dass so ein Dialogprozess unbedingt Zwischenschritte braucht.
- Das bedeutet auch, dass die Dialogprozesse in der Stadt begleitet werden, vor allem Politiker\*innen sollten in diesem Prozess unterstützt werden.
- Beziehungen sind wichtig für das Gelingen des Dialogs: Das Projekt muss Gelegenheiten bieten, damit Stadtverantwortliche und politisch Verantwortliche mit unterschiedlichen Jugendlichen in Kontakt kommen können und Beziehungen aufbauen.



- Jugendarbeiter\*innen sind dabei wichtige Vermittler\*innen: Da die Offene Jugendarbeit oft wenig Verständnis für die Komplexität der Stadt hat – und umgekehrt – kommt den Jugendarbeiter\*innen hier eine wichtige Funktion zu, sie können als Vermittler\*innen agieren.
- Wenn Politiker\*innen mit Jugendlichen in Kontakt kommen, können persönliche Erfahrungen gemacht werden, die dann als Geschichten weitererzählt werden und so dauerhaft in Erinnerung bleiben. Es ist für die Nachhaltigkeit eines Projekts daher wichtig, beiden Seiten erzählungswürdige Erfahrungen zu ermöglichen.

## **Lernerfahrungen in Hinblick auf die Partizipation von marginalisierten Zielgruppen**

- Jugendzentren müssen gezielt unterstützt, aber auch gefordert werden, wenn man in einem Projekt marginalisierte Jugendliche erreichen will. Der Zeithorizont, also die Dauer eines Projekts, spielt dabei eine wichtige Rolle, da Kontinuität in der OJA oft nur schwer möglich ist.
- Ebenso wichtig ist, dass die Jugendlichen darauf vertrauen können, dass ihre Wünsche von der Stadtpolitik wirklich umgesetzt werden und ihr Engagement im Partizipationsprozess belohnt wird. Als sehr hilfreich hat sich im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt das Projektbudget in der Höhe von € 4.000 pro Stadt erwiesen.
- Jugendliche und die Erfahrungen, die sie in partizipativen Prozessen machen können, müssen unbedingt in den Vordergrund gestellt werden. Es muss vermieden werden, dass Veranstaltungen mit politischen Dingen überfrachtet werden.

## **Lernerfahrungen in Hinblick auf die Projektplanung, -organisation und -begleitung**

- Wenn ein Projekt eine lange Laufzeit hat (im Falle des „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekts waren es zwei Jahre) dann ist es nötig, regelmäßig und in relativ kurzen Abständen (max. 4 Wochen) mit den Akteur\*innen in den Städten Kontakt zu halten.
- Ebenso wichtig ist die Projektstruktur: Im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt wurde in jeder Stadt eine prominent besetzte Steuerungsgruppen eingerichtet. Diese wirkten verbindlich, und sind auch wichtig für die Nachhaltigkeit.

- Das Projekt hat gezeigt, dass Kommunikation in unterschiedlichen Settings für alle Beteiligten wirklich willkommen ist. Zusätzliche Angebote (wie z.B. der regelmäßige Austausch der Jugendarbeiter\*innen über Zoom) sind sehr gut angenommen worden.

Nicht zuletzt sind gute und detailliert formulierte Projektverträge für einen reibungslosen Projektverlauf wesentlich.

**Abschließend** lässt sich sagen, dass es sich beim Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“ um ein höchst innovatives Projekt handelt, das ganz besonders vom Engagement der beteiligten Akteur\*innen getragen war. Trotz der Schwierigkeiten mit Covid-19 und dem damit einhergehenden notwendigen Einsatz von neuen Formaten, ist es gelungen, Begeisterung und Engagement sowohl bei den Jugendlichen als auch den lokalen Akteur\*innen zu entfachen und über den gesamten Projektverlauf aufrecht zu erhalten.

Die Lernerfahrungen dieses Projekts sind sehr wertvoll, wenn Projekte wie diese auch künftig in Kooperation mit Gemeinden und Städten realisiert werden sollen.

## 8. Evaluatorinnen

### **Mag. phil Dr. phil. Michaela Griesbeck**

ist Kommunikationswissenschaftlerin mit langjähriger Erfahrung in der Markt- und Meinungsforschung sowie in der sozialwissenschaftlichen Lehre und Forschung. Seit 2005 arbeitet sie als freiberufliche Sozialwissenschaftlerin für Auftraggeber aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Dienst sowie in wissenschaftlichen Forschungsprojekten. Die Schwerpunkte ihrer Forschung liegen zum einen in der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und den Themenbereichen Stadt, Sich-Heimisch-Fühlen, zivilgesellschaftliches Engagement und Demokratie und zum anderen in der Anwendung von qualitativen Methoden.

### **Mag. phil. Dr. phil. Cornelia Ehmayer-Rosinak**

ist Psychologin mit dem Schwerpunkt Umweltpsychologie und Gesundheitspsychologin. 2001 gründete sie die Praxis für STADTpsychologie mit dem Ziel, die betroffene Bevölkerung in Stadtentwicklungsprozesse öfter, früher und methodisch fundierter einzubinden, sowie die Stadtverantwortlichen dafür zu sensibilisieren, dass Stadtentwicklung immer auch ein Gruppendynamischer Prozess ist, in dem Partizipation eine wesentliche Rolle spielt.

Zum Einsatz kommen unterschiedliche sozialwissenschaftliche Methoden und selbst entwickelte Werkzeuge, die dazu geeignet sind, unterschiedlichste Personen und Gruppen zu erreichen und die den Anforderungen von Wissenschaftlichkeit und Praxistauglichkeit gerecht werden.

Wissenschaftliche Basis ist das von ihr entwickelte organisationsdiagnostische Verfahren der „Aktivierenden Stadtdiagnose“ (Ehmayer 2014).

Für Details zu diesen Projekten sowie zu weiteren durchgeführten Projekte siehe: <http://stadtpsychologie.at/projekte/>

## 9. Literatur

Brandes, Sven / Schäfer, Ines (2013): Partizipative Evaluation in Praxisprojekten. Chancen und Herausforderungen. In: Prävention und Gesundheitsförderung 3/2013, S. 132-137.

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation (2016): Standards für Evaluation. Erste Revision auf Basis der Fassung 2002. Langfassung.

Dresing, Thorsten/Pehl, Thorsten (2018): Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende. 8. Aufl. Marburg: Eigenverlag.  
[www.audiotranskription.de/praxisbuch](http://www.audiotranskription.de/praxisbuch).

Ehmayer, Cornelia (2014): Die „Aktivierende Stadtdiagnose“ als eine besondere Form der Organisationsdiagnose. Ein umwelt- und gemeindepsychologischer Beitrag für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung. Hamburg: disserta.

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.

Kuckartz, Udo / Dresing, Thorsten / Rädiker, Stefan / Stefer, Claus (2008): Qualitative Evaluation. 2., aktualisierte Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Thaller, Magdalena / Schnabel, Florian (2016): Partizipativer Evaluationsansatz als Brücke zwischen theoretischen Konzepten und praktischer Projektarbeit. 104 – 30 Jahre Ottawa Charta (1986-2016). Mit welchen Ansätzen hat die Gesundheitsförderung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Gesundheitsgesellschaft geleistet? Wien: Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen.

## Anhang

### Gesprächsleitfaden der Gruppendiskussionen mit Jugendlichen

#### Begrüßung, Einleitung

In unserer Gesprächsrunde heute geht es um das Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“, bei dem ihr ja alle mitmacht. Uns interessiert, was ihr persönlich in diesem Projekt alles so erlebt habt, welche Gedanken ihr euch dazu macht und was ihr euch noch davon erwartet. Uns interessiert alles, was ihr uns sagen wollt. Wir haben uns ein paar Fragen überlegt und möchten euch aber vor allem zuhören.

#### 1. Zum Projekt

Ihr seid ja bei diesem „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt dabei. Könnt ihr uns einfach mal erzählen, worum es da geht und was ihr bis jetzt gemacht habt?

- Worum geht's beim Projekt?
- Was habt ihr bis jetzt gemacht?
- Wie läuft's?
- Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?

#### 2. Zu Partizipation und „Forschung“

- Wie kommt es, dass ihr bei diesem Projekt dabei seid? Wie seid ihr dazu gekommen?
- Was hat euch daran interessiert?
- Was konntet ihr mitbestimmen? Was habt ihr mitbestimmt?
- Wer hat bestimmt, was gemacht wird?
- Wie lief die Erhebung der Bewegungsräume bzw. der aktiven Mobilität?

#### 3. Zur Bewegungsförderung

Im „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt geht es ja um Aktive Mobilität und um Bewegungsräume für die Jugendlichen in der Stadt

- Wie bewegt ihr euch in der Stadt?
- Was bedeutet euer Projekt für die Bewegung in der Stadt?
- Was meint ihr, denken andere Jugendliche darüber?

#### 4. Zum Netzwerk

- Zu wem hattet ihr außerhalb des Jugendzentrums noch Kontakt?
- Hattet ihr schon Kontakt zu Politiker\*innen bzw. zu Leuten aus der Stadtverwaltung?
- Wie war das?

Villach: Heute gibt es diese Veranstaltung, bei der auch die Vizebürgermeisterin dabei sein wird.

- Was erwartet ihr?
- Was wird eure Aufgabe bei dieser Veranstaltung sein?
- Worauf freut ihr euch?
- Wo seid ihr skeptisch?

## 5. Zukunft

Was glaubt ihr, wie geht es jetzt weiter mit diesem „WIR BEWEGEN WAS!“-Projekt?

- Welchen Beitrag werdet ihr noch leisten?
- Falls das Projekt weitergeht, was wäre euch besonders wichtig?

Letzte Frage

- Was glaubt ihr, was wird bleiben von eurem Projekt?

Wir sind am Ende unseres Interviews angelangt, vielen Dank, dass ihr eure Gedanken mit uns geteilt habt.

## Gesprächsleitfaden für politisch Verantwortliche, Stadtverantwortliche und Jugendarbeiter\*innen

Begrüßung, Einleitung

In diesem Interview geht es um das Projekt „WIR BEWEGEN WAS!“ Wir begleiten das Projekt wissenschaftlich und uns interessiert ihre persönliche Sicht auf die Zusammenarbeit in diesem Projekt, ihre Wahrnehmungen und Gedanken dazu.

### 1. Zum Projekt und zur eigenen Rolle im Projekt

- Wie kommt es, dass sie mit diesem Projekt zu tun haben?
- Was genau haben Sie mit diesem Projekt zu tun? Was ist ihre Rolle in diesem Projekt?
- Wie läuft es?

### 2. Zusammensetzung des Netzwerks

- Mit wem haben Sie in diesem Projekt zu tun?
- Welche Personen sind das? Und was genau haben Sie im Projekt mit ihnen zu tun?
- Welche haben Sie vorher gekannt? Haben Sie mit diesen Personen schon zuvor zusammengearbeitet? Wie hat sich die Zusammenarbeit verändert?
- Welche Personen sind neu dazu gekommen?
- Wie ist die Beziehung zu den einzelnen Netzwerkpartnern? Wie stark sind diese?
- Woran liegt das? Was stärkt die Beziehungen? Was bräuchten Sie noch?
- Wer fehlt noch in diesem Netzwerk? Wer sollte noch dabei sein?
- Wenn es um Entscheidungsprozesse für dieses Projekt geht, wer hat etwas dazu zu sagen?
- Und wer hat wenig dazu zu sagen?

### 3. Interaktions- und Kommunikationsstrukturen:

Wie ist der Kontakt zu Jugendlichen/Leuten aus dem Jugendzentrum/Leuten aus der Stadtverwaltung? (Jeweils für die unterschiedlichen Akteurs-Gruppen besprechen):

- Wie läuft das ab? Wie arbeiten Sie zusammen (Kooperationsformen)? Wie ist die Kommunikation? Worum geht's in der Kommunikation? Was gelingt gut? Welche Schwierigkeiten gibt es? Zusammengefasst: wie würden sie die Kommunikation auf einer Skala von 1 bis 5 bewerten? Wobei 1 = sehr gut und 5 = sehr schlecht bedeutet.

#### 4. Struktur und Funktion des Netzwerks – intersektorale Zusammenarbeit

- Wie würden Sie die Struktur des Netzwerks beschreiben? Was/Wer steht in der Mitte? Wer steht am Rand? (Bitte, diese Struktur aufzuzeichnen - Netzwerkgrafik)
- Was trägt dazu dabei, dass die Struktur funktioniert?
- Was hält dieses Netzwerk zusammen? Welche gemeinsamen Inhalte, Interessen und Ziele gibt es?
- Wie viel persönlichen Kontakt braucht es, damit so ein Netzwerk funktioniert?
- Welche Erwartungen haben Sie an die „WIR BEWEGEN WAS!“-Projektleitung, an das Netzwerkmanagement?

#### 5. Ressourceneinsatz und erwarteter Nutzen

- Was bringen Sie in dieses Netzwerk ein? Wie geht es Ihnen mit Ihren Ressourcen?
- Gibt es Konfliktpotenzial? Konkurrenz?
- Was erwarten Sie sich persönlich von diesem Netzwerk? Was sind ihre persönlichen Ziele?
- Was haben Sie in diesem Projekt bzw. in dieser Zusammenarbeit Neues gelernt? Was davon ist für Sie persönlich, bzw. für Ihre Arbeit wichtig?

#### 6. Besondere Ereignisse

- Können Sie mir ein besonders Ereignis aus diesem Projekt erzählen?
- Gibt es Erfolge bzw. Schwachstellen/Problembereiche über die Sie berichten können

#### 7. Zukunft des Netzwerks

- Was meinen Sie, wie geht die Zusammenarbeit in den kommenden Monaten weiter? Wie wird sich dieses Netzwerk, diese intersektorale Zusammenarbeit, entwickeln?
- Denken Sie, dass durch dieses Projekt Strukturen entstanden sind, die Bestand haben werden?
- Was ist Ihre Vision von diesem Netzwerk/dieser Zusammenarbeit für die nächsten 3 Jahre? Wenn Sie an die Zukunft dieser Netzwerkstrukturen denken, was fällt Ihnen da ein?